

büchern und das Bearbeiten von Beschwerden. Als die Abteilung Wirtschaft überprüft wurde, stellte es sich heraus, daß das Beschwerdebuch nicht eingesehen werden konnte, weil die Genossin, die es führt, in Urlaub war. Bei der Überprüfung der Abteilung Landwirtschaft, in der ebenfalls die Arbeit mit dem Beschwerdebuch und die Behandlung der Beschwerden beanstandet werden mußten, erklärte der Abteilungsleiter, Genosse Leder, daß es auf eine Beschwerde mehr oder weniger nicht ankäme, und daß es auch gleichgültig sei, ob ihre Bearbeitung einen Tag länger dauere. In dieser Abteilung scheinen überhaupt sonderbare Arbeitsmethoden angewandt zu werden: Genosse Leder und Genossin Inter ließen bei Telefonanrufen einfach ihre Anwesenheit verleugnen. Es ist dringend notwendig, daß sich die Bezirksleitung mit dem Verhalten ihrer Mitarbeiter ernstlich beschäftigt.

Sehr nachlässig wurden auch die Beschwerden in der Kreisleitung Hildburghausen, Bezirk Suhl, bearbeitet. Das Beschwerdebuch war zwar seit einigen Monaten vorhanden, seit vielen Wochen fehlten jedoch die Eintragungen. Die Erledigung der Beschwerden wurde außerdem dadurch verzögert, daß die Sekretäre das Beschwerdebuch nicht einsahen. Sie hatten also keine Übersicht über Zahl und Inhalt der Beschwerden und den Stand ihrer Bearbeitung.

Dieses Verhalten einiger unserer Leitungen zu Beschwerden und Kritiken ist unzulässig. Sie sollten sich

darüber klar werden, daß sie mit dem leichtfertigen Abtun dieser Briefe einen lebenswichtigen Grundsatz unserer Partei, die feste und unlösbare Verbindung mit den Massen zu sichern, einfach verletzen. Alle Leitungen tragen deshalb die Verantwortung dafür, daß die von der Bevölkerung eingehenden Briefe schnell und richtig erledigt werden. Die verantwortlichen Sekretäre sowie die Abteilungs- und Sektorenleiter müssen ständig die Beschwerdebücher einsehen, sich über den Stand der Bearbeitung berichten lassen und, wenn es notwendig ist, auch entsprechend helfen. Jeder Einsender muß eine Antwort erhalten, die ihm die Gewißheit gibt, daß die Partei alles daransetzt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die heute noch auf treten. Das stärkt das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei und steigert ihre Aktivität beim Aufbau.

Die Genossen der Leitungen finden in den Beschwerden und Kritiken oftmals jenen Hinweis, der sie befähigt, rasch und gewissenhaft Schwächen und Mängel der Partearbeit ihres Bereichs zu überwinden. Sie werden aber auch durch die Briefe auf ideologische Unklarheiten hingewiesen, die es in dieser oder jener Frage gibt. So sind die Briefe aus der Bevölkerung eine uner-schöpfliche Quelle von Anregungen zur Verbesserung der Arbeit.

Fritz Gäbler

Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission

Erziehung zum Selbststudium - eine Grundbedingung für den Erfolg des Parteilehrjahrs

Der Erfolg des beginnenden Parteilehrjahrs wird nur dann gesichert, wenn die Parteileitungen alle die kritischen Hinweise beachten, die im Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees zum Parteilehrjahr 1954/55 aus den Erfahrungen des vorigen Jahres gegeben werden. Bei der Vorbereitung des neuen Parteilehrjahrs stellte sich bereits heraus, daß die Parteileitungen neben der Bildung der Zirkel nicht immer zugleich Mittel und Wege gesucht haben, um diese kritisierten Mängel von vornherein auszuschalten. Deshalb ist es notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen.

Als eine der wichtigsten Ursachen für das oft niedrige ideologische Niveau der Zirkel bezeichnete der Beschluß des Politbüros das ungenügende Selbststudium der Teilnehmer am Parteilehrjahr. Weiter heißt es, daß die Zirkelteilnehmer nur sehr wenig kontrolliert wurden, ob sie die Pflichtliteratur gelesen und auch verstanden hatten. Mit diesen Feststellungen werden alle Parteileitungen und Propagandisten verpflichtet, die Zirkelteilnehmer zum selbständigen Studium der Literatur zu erziehen. Sie müßten sich nun Gedanken machen, wie sie das erreichen wollen.

Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft, und wer sich seine wissenschaftlichen Lehren zu eigen machen will, der muß studieren. Das kann ihm niemand abnehmen, auch der beste Propagandist nicht. Ein Studium erfordert zuerst, daß man die wissenschaftliche Literatur liest, um

sich mit dem wissenschaftlichen Stoff bekannt zu machen. Es genügt aber noch nicht, nur einfach zu lesen, sondern man muß das Gelesene durchdenken, dabei seine früheren Anschauungen überprüfen und die eigenen Erfahrungen unter dem Gesichtspunkt des Gelesenen beurteilen. Nur so wird man wirklich in das Wesen der Sache eindringen, es ganz begreifen und dann danach handeln. Dazu braucht man Ruhe, Zeit und eigene Überlegungen.

Nach solch einem eigenen Studium der Sache kann man sich dann im Zirkel darüber aussprechen, die Gedanken austauschen, sich Auskunft über das holen, was man allein nicht ganz verstanden hat. Mit Hilfe des Zirkelleiters wird dann über die wichtigsten Probleme des Themas diskutiert. Die Genossen setzen sich mit falschen Auffassungen auseinander, festigen ihre Erkenntnisse, vervollständigen sie und gelangen gemeinsam zum vollen Verständnis der Probleme. Das ist der eigentliche Sinn des Zirkelabends.

Gibt es aber solch einen Zirkelabend, wenn die Genossen die Literatur vorher nicht gelesen haben? Jeder wird aus seiner Erfahrung bestätigen können, daß das nicht möglich ist. Eine kämpferische Diskussion wird nur dort geführt werden können, wo sich die Zirkelteilnehmer gründlich mit der Pflichtliteratur beschäftigt haben und im Zirkel um Klarheit über noch nicht verstandene Fragen ringen. Dort werden die Zirkel ein hohes ideologisches Niveau haben, sie werden für die Teilnehmer